



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Theodotus

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Theodosia,

aus Tyrus, in der Verfolgung des Galerius ermunterte vor dem öffentlichen Gerichte die Märtyrer zur Standhaftigkeit, bat, ihrer jenseits eingedenk zu sein, wurde daher selbst ergriffen. Die Brüste wurden ihr abgeschnitten, zuletzt wurde sie im Meere ersäuft. Abgebildet wird sie, wie sie in's Wasser gestürzt wird.

St. Theodosius,

aus Cappadocien, frommer Eltern Sohn, gedachte Abrahams, dem der Herr befahl, aus dem Lande zu ziehen, folgte diesem Beispiele aus Liebe zum Herrn, besuchte die heiligen Orte, und Symeon der Stylite begrüßte ihn, als er vorbeizog. Später suchte er sich eine Höhle und lebte als Einsiedler. In dessen verbreitete sich sein Ruf, Jünger sammelten sich um ihn, und bald so viele, daß er ein gar großes Kloster mit vier Kirchen bauen mußte, worin mehrere Sprachen vertreten waren. Unter vielen Tugenden war vorzüglich seine Freigebigkeit gegen die Armen groß. Dieses wußte Kaiser Anastasius, der ein Anhänger des Kezers Eutyches war, und den Heiligen wegen seines Ansehens gerne zu seiner Parthei herübergezogen hätte. Er sandte ihm daher große Haufen Geldes für seine Armen. Des Kaisers Absicht aber wurde vereitelt; denn Theodosius, um die Verfolgung sich nicht kümmernd, verkündete als vier- undneunzigjähriger Greis starkmuthig vor allem Volke den Fluch über die neue Lehre und ihre Anhänger. Der Zorn des Kaisers strafte mit Verbannung, allein er starb bald nachher, und der Heilige kehrte in sein Kloster zurück, wo er im J. 529 starb. Abgebildet wird er als Einsiedler, Eisen um Hals und Arme, um sich die Geldsäcke des Kaisers.

St. Theodotus,

Gastwirth zu Anfyra, fromm und glaubensfest. Furchtbar war die Christenverfolgung unter Diokletian, man flüchtete, verbarg sich in Höhlen, Theodotus blieb in seiner Schenke, nahm jede Noth auf, verbarg und schützte sie, begrub die

Leichen, ja sein Haus wurde gleichsam eine Kirche, wo die Christen sich versammelten. Bei einem Begräbnisse heiliger Märtyrer wurde er verrathen, gezeißelt, gestäupt, mit Fackeln gesengt, auf glühende Steine gelegt, endlich mit dem Schwerte gerichtet, nachdem ihm die Kinnlade gebrochen und sein Leib sonst noch grausam verstümmelt worden. Hiebei erwähnen wir noch einer anmuthigen Legende. Theodotus hatte kurz vorher einen Priester aus der Nähe aufgefordert, ein Kirchlein zu bauen, auch versprochen, die hh. Ueberbleibsel zu liefern, ohne welche Bau und Altar eben nicht christlich sind. Als er nun gestorben war, wurde sein Leib von Kriegern bewacht, damit er von den Christen nicht geraubt werde. Priester Fronto ersann nun eine List, trieb seine Eselin, die mit Schläuchen Wein beladen war, des Weges, wo die Soldaten am Feuer beim Abendessen lagen. Eingeladen nahm er Theil, und theilte von seinem köstlichen Weine mit, nahm dann den Leib des Heiligen, belud damit den Esel, der allein heimkehrte. Fronto blieb nämlich zurück, um keinen Verdacht zu erregen, und am andern Morgen halfen die Soldaten ihm vergebens suchen. So hielt St. Theodotus Wort, und beschenkte das Kirchlein mit sich selber. Abgebildet wird er mit Schwert und Fackeln.

St. Theodula,

nach H(elmsdörfer) mit den Füßen an eine Cypresse genagelt.

St. Theodulphus,

frommer Bischof von Rheims, nach Trittheim sicherer als Abt darzustellen.

St. Theonestus,

Bischof, kämpfte im fünften Jahrhundert zu Mainz gegen die Arianer, welche ihn auch erschlugen. (Vgl. St. Albanus.) Nach der Legende fuhr er auf einer durchlöcherten Rufe von Mainz rheinabwärts nach Raub, das daher von der Rufe den Namen erhielt. Die Abbildung zeigt ihn ebenfalls als Bischof in der Rufe auf dem Rheine.